

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 52 (1992-1993)

Heft: 10: Schulklima : das Thermometer macht noch kein Klima

Rubrik: Hauswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauswirtschaft woraufhin?

Podiumsgespräch zum Leitbild Hauswirtschaft

Über die Zukunft des Hauswirtschaftsunterrichts und seine Bedeutung für die Reform der Schule überhaupt diskutierten Fachleute aus Schule und Verwaltung.

Welche Aufgaben hat der Hauswirtschaftsunterricht in einer sich verändernden Gesellschaft und ihrer Schule? Auf der Suche nach einem neuen beruflichen Selbstverständnis haben sich Hauswirtschaftslehrerinnen an die Ausarbeitung eines Berufsleitbildes gemacht.

Dieses «Leitbild Hauswirtschaft» soll bis zur ersten schweizerischen Hauswirtschafts-Fachtagung im November 1993 von einer Arbeitsgruppe entwickelt werden, in der mit dem Schweizerischen Verband der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen SVGH, der Schweizerischen Vereinigung der Beraterinnen und Inspektorinnen für den Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht SVBIH und der Arbeitsgemeinschaft der Hauswirtschaftslehrerinnenseminarien der Schweiz alle schweizerischen Organisationen rund um den Hauswirtschaftsunterricht auf Volkschulstufe vertreten sind. Beraten wir die Gruppe von Fachfrauen aus den Kantonen, und eine laufende Information über die Arbeit stellt eine breite Beteiligung der Basis aller drei Organisationen sicher.

Austausch unter namhaften Leuten

Als Beitrag zur Arbeit am Leitbild wurde ein Podiumsgespräch veranstaltet, dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Hauswirtschaftsunterricht

beschäftigt. Unter der Leitung von Margret Ryser, ehemalige Direktorin des Haushaltungslehrerinnenseminars Bern diskutierten: Dr. Silvia Grossenbacher, Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung; Yvonne Hadorn, kantonale Hauswirtschaftsinspektorin, Zürich; Dr. Rolf Leemann, Pädagogiklehrer am Haushaltungslehrerinnenseminar Bern; Dr. Willi Stadelmann, ED Bern; Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung; Ursula Thomet, Rektorin des Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar Gossau.

Eine Schule für das Leben

In der Diskussion wurde deutlich, dass der Hauswirtschaftsunterricht mit seinem interdisziplinären Charakter einerseits und mit seiner Begünstigung des handlungsorientierten Lernens anderseits Modell sein könnte für die Entwicklung einer Schule, in der «für das Leben» gelernt wird, und in der sich die Kluft zwischen Wissen und Handeln verkleinern soll.

Willi Stadelmann warnte davor, eine Aufwertung des Fachbereichs Hauswirtschaft über eine «Intellektualisierung» des Fachs zu versuchen, wie das etwa bei der Umwandlung des Musik- und Zeichenunterrichts in Maturfächer geschehen sei. Mit einem solchen Schritt würde das Fach Hauswirtschaft riskieren, seine Identität zu verlieren, da seine besondere Stär-

ke gerade in der Verbindung von Wissen und Handeln liege.

Auch Anton Strittmatter sieht in einer «Akademisierung» des Hauswirtschaftsunterrichtes eine Sackgasse. Ebensowenig Chancen habe aber die Gestaltung des Faches als «Robinsonspielplatz in einer verbetonten Schulwüste». Eine Zukunft sieht Strittmatter für die Hauswirtschaftslehrerin als «moderierende Fachfrau für den fächerübergreifenden Unterricht».

Mehr Öffentlichkeitsarbeit...

Damit die wichtige Funktion des Hauswirtschaftsbereichs in der Neugestaltung der Schule auch wahrgenommen wird, muss er sich vermehrt gegen aussen öffnen: Die Hauswirtschaftslehrerinnen müssen lernen, ihre Anliegen auch in der Öffentlichkeit und im Kollegium zu vertreten.

In diesem Zusammenhang fordert Rolf Leemann eine stärkere «Theorielastigkeit» der Hauswirtschaft. Nur mit der Entwicklung eines eigenen theoretischen Hintergrunds könnten die Hauswirtschaftslehrerinnen vermeiden, weiterhin in die Rolle derer gedrängt zu werden, welche die theoretischen Konzepte anderer in die Praxis umzusetzen haben, ohne ihrerseits einen Beitrag zur Veränderung der übrigen Fächer leisten zu können.

Hoffnungen für eine bessere Integration setzt Leemann auch in die Ablösung der Monofachausbildungen durch die Ausbildung von Fachgruppenlehrkräften.

Mehr Zusammenarbeit

Während die Hauswirtschaftslehrerinnen zu wenig über ihre Vorstellungen reden, können ihre – grossenteils männlichen – Kollegen zu wenig gut zuhören. Dieses Defizit müsse behoben werden, fordert Silvia Grossenbacher. Zusammen mit Yvonne Hadorn, welche die HW nicht nur auf die Bereiche Betreuung und Freizeitgestaltung eingegrenzt sehen will, riet sie den Hauswirtschaftslehrerinnen, sich – ähnlich wie die Handarbeits- und Werklehrerinnen an ihrer Fachtagung vom letzten Herbst – nach Gesprächspartnern in der Wirtschaft umzusehen. Die Erfolgsschancen schätzt Silvia Grossenbacher als gut ein, zumal die heute so begehrten «Schlüsselqualifikationen» wie etwa Kommunikationsfähigkeit und Kreativität im Hauswirtschaftsunterricht schon seit langem gefördert werden.

Eine weitere wichtige gesellschaftliche Funktion eines aufgewerteten Hauswirtschaftsunterrichts sahen die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer darin, dass erst eine gleichwertige Vorbereitung beider Geschlechter sowohl auf die Erwerbsarbeit wie auch auf die Betreuungsarbeit eine echte Diskussion über die Rollenteilung und damit die Verwirklichung der Gleichberechtigung ermögliche. Ursula Thomet, wies dabei auf das St. Galler Projekt zur Zukunft des Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterrichts hin, das die beiden Bereiche gleichermaßen berücksichtigen will.

Allerdings waren sich alle einig, dass die Umsetzung der notwendigen Reformen sowohl im Fachbereich Hauswirtschaft im besonderen wie in der Schule im allgemeinen eine Zusammenarbeit innerhalb des Lehrkörpers bedingt, die heute noch weitgehend fehlt.

Kontaktadresse für weitere Informationen: Annemarie Rindisbacher-Hosmann, Wislenboden, 3076 Worb, Tel. 031 839 88 69.

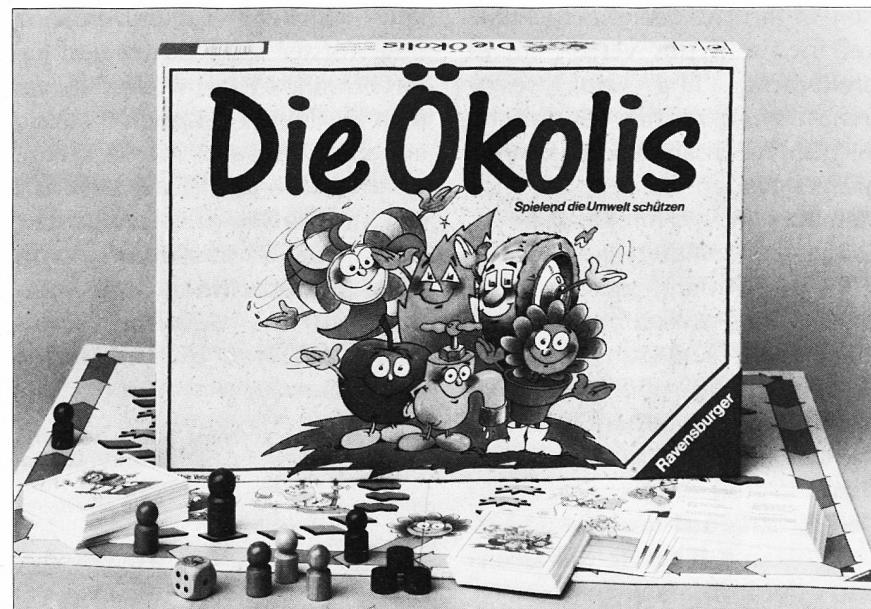
Weitere Mitglieder der Arbeitsgruppe Leitung: Margrit John-Büssinger, Frick; Silvia Kühne-Näf, Rorschacherberg; Barbara Seiler-Schreiber, Brugg

Spielend die Umwelt schützen

«Spielen gibt mir die Möglichkeit, mich und andere, mich in meiner Umwelt, meine Fähigkeiten und Schwächen kennenzulernen. Dies in völliger Freiheit und mit der Chance, immer wieder neu zu beginnen und es beim nächsten Mal besser zu machen. Spielen ist deshalb die wohl menschlichste Form der Selbstverwirklichung». So kommentierte Dr. Syne Ernst, Mitglied der Jury «Spiel des Jahres», Bundeshausredaktor bei den Luzerner Neuesten Nachrichten und kompetenter Kenner der Spiele-Szene, seine Auffassung zum Thema «Spiele». Das Spiel «Die Oekolis» bietet sich in diesem Sinne als Chance umweltgerechtes Denken und Handeln zu fördern und sich bei jedem Spiel auf der «erarbeiteten» Basis weiterzuentwickeln.

Neben «Die Oekolis» gibt der Schweizer Verlag Carlit + Ravensburger Kindergärten und Schulen die Möglichkeit, ein Spiele-Paket mit sechs Spielen kostenlos auszuprobieren. Die Pakete sind für Kindergarten/Unterstufe, Mittel- und Oberstufe erhältlich. Während drei Wochen können die Spiele ausprobiert werden. **Die Aktion** – an der sich im vergangenen Jahr rund 600 Schulen und 400 Kindergärten beteiligten – läuft noch bis Ende September.

Auskünfte und Bestellungen zum kostenlosen Probespielen nimmt der Spieleverlag Carlit + Ravensburger, Telefon 056-740 140, unter dem Stichwort «Probespielen für Schulen» gerne entgegen.



Das Spiel «Die Oekolis» vermittelt spielerisch und humorvoll erstaunliche Kenntnisse über die Zusammenhänge in der Natur. Noch bis September können Sie es gratis ausleihen.